

Online-Gottesdienst vom Sonntag, 17. Mai 2020

Ref. Stadtkirche Lenzburg

Elisabeth Weymann

Orgel: Andreas Jud

Technik: Timo Grünefelder, Manuel Weber

Eingangsspiel

Grusswort

Gebet

Lied **50**,1-3

Lesung **Mt 6**, 5-8

Lied **680**,1-4

Predigt Teil 1

Lied **680**,5-9

Predigt Teil 2

Lied **680**,10-12

Predigt Teil 3

Zwischenspiel

Fürbittengebet

Unser Vater

Mitteilungen

Schlusslied **320**,1.5.6

Segen und Sendung

Eingangsspiel

Grusswort

Mir fiire dr Gottesdienst im Name vo Gott em Vater, em Sohn und em Heilige Geischt.

„*Befiehl dem HERRN deine Wege und hoffe auf ihn. Er wird's wohl machen*“ (Ps 37,5)

Liebi Gmeind,

zum erschte Mal sit Oschtere dörf ich wieder mit Ihne Gottesdienst fiire. Das isch jetzt föif Wuche her und immer no chönne mir öis nit wie sunscht do i dr Stadtchile versammle, sondern Sie müend das ganze am Bildschirm mitverfolge. Und no öppis anderes isch nit wie planet: Eigetlich wär hüt de Taufgottesdienst gsi, wo die Drittklässler mitwürke und es hetti ganze drü Taufene gäh. Da bliibt numme z'hoffe, dass aufgeschoben nicht aufgehoben isch.

Um Hoffnig und dorum, wie mir chönne trotz dr ganze Krise hoffnigsvoll bliibe, gohts hüt au i dr Predigt. Dr Paul Gerhardt, e sehr bekannte dütsche Chileliederdichter us em 17. Jahrhundert, het es Lied gschribe, wo genau öises ligangsvotum entfaltet: „Befiehl dem HERRN deine Wege und hoffe auf ihn. Er wird's wohl machen.“ Jedi vo de 12 Strophnen fangt mit eim Wort us dem Psalmvers aa. Und damit mir das hüt au richtig chönne merke, singe mir für einisch alli 12 Strophene. Sie dörfe sich freue.

Und so fiire mir hüt einisch meh jedi und jeder für sich dahei Gottesdienst, i dr Hoffnig, dass es glii wieder anders goht und doch im Vertraue, dass dr lebendigi Gott au und grad jetzt bi öis isch und mit öis mitfiiret.

Eingangsgebet

Vater im Himmel

Wir danken dir, dass wir dank moderner Technik auch virtuell versammelt sein dürfen, um dich zu loben, uns zu freuen und dir für diesen neuen Morgen zu danken

Wir sind heute am neunten Sonntag ohne normalen Gottesdienst vor dir versammelt, in dieser Zeit zwischen Ostern und Pfingsten, und haben vielleicht mehr Mühe als in anderen Jahren, deinen Heiligen Geist zu spüren

Schärfe unseren Blick trotzdem für das schöne, warme Frühlingswetter, und lass uns auch dankbar sein, dass der nötige Regen jetzt gekommen ist und deine Schöpfung blühen und grünen lässt.

Hilf uns, bei aller Vorsicht nicht zu pessimistisch zu werden, sondern ernst zu nehmen, was du uns an Ostern versprochen hast: dass der Tod nicht mehr das letzte Wort hat.

Öffne jetzt im Gottesdienst unsere Herzen und Sinne für deine frohe Botschaft und hilf uns, sie in die schwierige Zeit zu den Menschen zu tragen.

Wir danken dir

Amen

Lied 50, 1-3 „Am Morgen will ich singen“,

Lesung Mt 6,5-8

5 Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht sein wie die Heuchler, die gern in den Synagogen und an den Straßenecken stehen und beten, damit sie von den Leuten gesehen werden. Wahrlich, ich sage euch: Sie haben ihren Lohn schon gehabt.

6 Wenn du aber betest, so geh in dein Kämmerlein und schließ die Tür zu und bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist;

und dein Vater, der in das Verborgene sieht, wird dir's vergelten.

7 Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern wie die Heiden; denn sie meinen, sie werden erhört, wenn sie viele Worte machen.

8 Darum sollt ihr ihnen nicht gleichen. Denn euer Vater weiß, was ihr bedürft, bevor ihr ihn bittet.

Lied 680, 1-4

Liebe Gemeinde,

„Und erstens kommt es anders, und zweitens als man denkt“ lautet ein recht bekannter Spruch. Genauso ergeht es uns heute: Den neunten Sonntag in Folge dürfen wir nicht gemeinsam Gottesdienst feiern und der Taufgottesdienst fällt aus.

Mir persönlich wird das langsam zu lang, ich vermisse den persönlichen Kontakt mit Euch und Ihnen.

Da ich also keinen Taufgottesdienst gestalten konnte, der Gottesdienst aber zum Glück online mitverfolgt werden kann, habe ich mir überlegt, was uns in dieser Krise, auf dieser Durststrecke, bis wir endlich wieder gemeinsam feiern können, Halt geben könnte.

Und so bin ich auf den Gedanken gekommen, endlich einmal über eines meiner Lieblingslieder zu predigen: „Befiehl du deine Wege“ von Paul Gerhardt, die Nummer 680 in unserem Reformierten Gesangbuch.

Wie Paul-Gerhardt-Lieder dies so an sich haben ist es eigentlich zu lang, um es ganz im Gottesdienst zu singen – ausser, man predigt darüber. Lassen Sie uns also gemeinsam, allen zwölf Strophen nachgehen und schauen wir, was es heissen kann,

dem Herrn seine Wege zu befehlen und wie dies uns in einer Krise wie der jetzigen helfen kann.

Die ersten vier Strophen haben wir bereits gesungen. Dort ist ein Thema zentral „Befiehl *dem Herrn* deine Wege“. Wie es zum Beispiel in der zweiten Strophe heisst: „Mit Sorgen und mit Grämen und mit selbsteigner Pein lässt Gott sich gar nichts nehmen: Es muss erbeten sein.“

In den letzten paar Wochen habe ich sehr viel über diese Sätze nachgedacht. Ich habe mich gefragt: Tun wir das? Vertrauen wir unser Leben, unsere Gesundheit, das Wohl unserer Gesellschaft Gott an, im Wissen, das wir sowieso nicht genug über das neue Coronavirus wissen, um allein damit fertig zu werden?

Vorsicht: Ich möchte mit diesen Fragen nicht andeuten, dass wir uns verantwortungslos verhalten sollen, nur weil wir an Gott glauben. Selbstverständlich können auch in Weihwasser Viren sein und Menschen haben sich nachweislich bei einem Gottesdienst angesteckt.

Es geht mir mehr um den inneren Umgang mit der unsichtbaren Gefahr, die das Virus darstellt: Ich möchte uns ermutigen, bei aller Vorsicht und aller Vernunft uns von der gegenwärtigen Situation nicht verrückt machen zu lassen.

Mit das Schlimmste an dieser Pandemie ist, dass wir so wenig wissen. Empfehlungen werden ausgesprochen und manchmal am Tag darauf wieder revidiert, unsere Regierung fährt einen Zickzackkurs, nicht, weil sie grundsätzlich inkompetent wäre, sondern weil die Lage momentan nichts anderes zulässt.

Da kann es uns sehr helfen, wenn wir hoffen und vertrauen dürfen, dass es bei aller Ungewissheit jemanden gibt, der über der Ungewissheit, über der Angst, ja selbst über dem Tod steht. Und dass dieser jemand uns wiederholt versprochen und gezeigt hat, dass er mit uns ist und uns nicht allein lässt. Wir befinden uns in

der Zeit zwischen Ostern und Pfingsten. Das war vor zweitausend Jahren die Zeit, als der Auferstandene immer wieder seinen Jüngern erschienen ist. Sie wussten nicht, wie es weitergehen sollte, aber sie wussten: Es geht weiter. Gott hat den Anfang gemacht, es geht weiter.

Aber was ist, wenn wir von Gottes Gegenwart in unserem Leben so gar nichts spüren können, wenn er uns ganz weit weg erscheint? Wir singen die Strophen 5 bis 9.

Lied 680, 5-9

Paul Gerhardt war bei all seinem Gottvertrauen Realist genug, um zu wissen, dass Gott auch sehr fern scheinen kann. Er selbst hatte in der Zeit des dreissigjährigen Krieges alles andere als ein sorgenfreies Leben.

Was er hier im Lied tut, ist, uns zur Geduld zu mahnen: Das Leiden, was du gerade erlebst, geht irgendwann vorbei, auch wenn du es jetzt nicht glauben kannst. Gott lässt dich nicht im Stich, es sieht nur gerade so aus.

Liebe Gemeinde, solche Aussagen sind natürlich mit Vorsicht zu geniessen. Nicht jedes Leid sollte einfach dulndend ertragen werden, im Gegenteil. Es gibt sehr viel Leid, das Menschen nicht nur lindern können, sondern bei dem sie sich schuldig machen, wenn sie es nicht tun.

Uns reichen Ländern kommt ganz gewiss die Verantwortung zu, vor dem Hunger und dem Krieg in ärmeren Teilen der Erde nicht die Augen zu verschliessen, sondern unser Möglichstes zu tun, um dort Entwicklungshilfe zu leisten.

Aber so global brauchen wir gar nicht zu denken: Auch in unserem individuellen Leben kann es unhaltbare Zustände, zum Beispiel Unfrieden in zwischenmenschlichen Beziehungen geben,

seien es Paarbeziehungen, Freundschaften oder berufliche Zusammenarbeit. Dort liegt es auch sehr wohl an uns, etwas gegen dieses Leid zu tun, auch, wenn das bedeuten kann, kurzfristig mehr Leid auszulösen, um künftiges Leid zu verhindern, etwa bei einer Trennung.

Was Paul Gerhardt aber meint ist nicht, dass wir unser Leben passiv und alles erdulnd an uns vorüberziehen lassen sollen. Sondern eher, dass es im Leben Leid gibt, zum Teil sogar sehr viel, das aber Gott auch im schlimmsten Leid da ist. Dass es sich lohnt, an Gott festzuhalten, gegen jeden Anschein.

Jetzt gibt es aber eine zweite Falle: Menschliches Leid ist nie, niemals, als ein Mangel an Glauben zu verstehen. Nie darf es heißen: Die geht es schlecht weil du nicht genug oder auf die falsche Art glaubst. Das ist an Zynismus kaum zu überbieten. Nein Paul Gerhardt vertraut nur darauf, dass Gott von seinem Leiden weiss und dass es nicht für immer ist.

Er erhebt gar nicht unbedingt den Anspruch, in diesem Leben von seinem Leiden erlöst zu werden, aber er ist getragen von einer Hoffnung, die über den Tod hinausgeht.

Aber wie sieht denn nun ein „Happy End“ für Paul Gerhardt aus? Wir singen die Strophen 10 bis 12.

Lied 680, 10-12

Es gäbe so viel zu sagen, aber damit bei diesem ganzen Singen die Predigt nicht zu lang wird, konzentriere ich mich auf einen Aspekt: Besonders schön finde ich in diesen letzten Strophen die Worte: „so wird er dich entbinden, da du's am mindesten glaubst“ Ja, und erstens kommt es anders, und zweitens als man denkt, wie schon gesagt.

Das kann ja auch durchaus positiv gemeint sein. Oft entsteht aus einer schwierigen Situation plötzlich etwas ganz Neues. In dieser Krise haben wir angefangen, viel intensiver die digitalen Möglichkeiten zu nutzen. Es gab eine Welle der Solidarität mit den besonders Betroffenen. Und auch im Kleinen können sich Krisen als Chancen erweisen.

Abschied nehmen tut immer weh, sei es für immer, wenn jemand stirbt, sei es von der Vorstellung gemeinsam bis ans Lebensende glücklich zu sein. Aber in jedem Abschied verbirgt sich auch die Chance auf einen Neuanfang.

Bis dieser Neuanfang kommt, braucht es allerdings manchmal Geduld, Durchhaltevermögen und Hartnäckigkeit. Aber vor allem ist dabei sehr hilfreich, wenn wir darauf vertrauen können, dass wir nicht allein sind, dass Gott weiss, was er tut, auch wenn er es uns oft nicht so direkt sagt.

Bei Gott gilt, trotz allem Anschein: „Ende gut, alles gut“ Und, um Tolkien zu zitieren: „Und wenn es nicht gut ist, so ist es noch nicht das Ende“. Ob hier auf Erden, oder erst nach dem Tod bei Gott, das Ende wird gut.

So können wir getrost mit dem Psalmisten sagen: „Befiehl dem HERRN deine Wege und hoffe auf ihn. Er wird's wohl machen.“

Amen

Zwischenspiel

Fürbittengebet

Wir beten

Herr unser Gott

Wir haben gehört, dass wir dir alle unsere Wege befehlen können, egal wie krumm sie erscheinen. Hilf uns, dies auch zu tun, hilf uns, unser Vertrauen auf dich zu setzen, nicht in dem wir unvorsichtig werden, sondern indem wir an Gelassenheit und Zuversicht hinzugewinnen.

Wir bitten dich für alle Menschen, die es nicht oder nur schwer schaffen, ein wenig Kontrolle über ihr Leben abzugeben.

Schenke ihnen das Vertrauen, dass alles Leben in deiner Hand ist und es nach und auch mitten in einer Krise, immer irgendwie weitergeht.

Wir bitten dich aber auch für die Menschen, die meinen, dass sie für ihr eigenes Leben keine Verantwortung tragen müssen, und andere für sich entscheiden lassen, statt es selbst zu tun. Schenke ihnen die Kraft, zu ihrem eigenen Lebensweg zu stehen, im Wissen, dass auch sie nicht tiefer fallen können als in deine Hand.

Wir bitten dich für uns alle, die wir in dieser Krise, von der wir nicht wissen, wann sie enden wird, drohen zu verzweifeln.

Schenke uns die Geduld und Gelassenheit, die aus dem Vertrauen auf dich kommt.

In der Stille bringen wir vor dich, was uns heute besonders beschäftigt.

Stilles Gebet

Wir legen alle unsere unausgesprochenen Bitten in das Gebet, das dein Sohn Jesus uns gelehrt hat:

Unser Vater

Mitteilungen

Dank

Ich danke herzlich Andreas Jud, für die schöne Musik und Timo Grünefelder und Manuel Weber für die sehr kompetente Bedienung von der Technik.

Mitteilungen

Ufgrund von der aktuellen Situation verweise ich sie gern für aktuelle Infos auf eusebius Homepage, die ist immer auf dem neuesten Stand.

Lied 320, 1.5.6, „Dank sei dir, Vater, für das ewige Leben“

Segen und Sendung

Der Wochenspruch für die neue Woche heisst: *"Gelobt sei Gott, der mein Gebet nicht verwirft noch seine Güte von mir wendet."* (Ps 66,20)

Der HERR segne dich und behüte dich.

Der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.

Der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir seinen Frieden.

Geht in Frieden und befehlt dem Herrn eure Wege.

Amen

Ausgangsspiel